



Centro Cultural Ayopayamanta, SACAMBAYA – Musiker für eine Welt –

"Förderung der Bildung, Kultur, Traditionen und Volksmusik"

CCA - INDEPENDENCIA - Casilla 2433, Cochabamba – Bolivien.

Ing. Jorge Aquino. Tel.: +591 4244909; mobil: 72266671; Casa de la Región; Tel.: +591 44136471

E-Mail: [casaculturapalca@hotmail.com](mailto:casaculturapalca@hotmail.com), [ccayopayamanta@hotmail.com](mailto:ccayopayamanta@hotmail.com), [independenciacca@hotmail.com](mailto:independenciacca@hotmail.com)

Deutsche Fassung: Julia Depner

## VAMOS CAMINANDO Nr. 66

Independencia, Cochabamba, den 24.12.2022

*Freundinnen und Freunde, Landsleute aus Ayopaya in Europa und auf der ganzen Welt  
„WASSER IST DIE QUELLE ALLEN LEBENS. SEINE KNAPPHEIT ERHÖHT SICH  
DRASTISCH!“*

Wir, das CCA, als eine lokal-regionale Organisation mit Sitz in Independencia arbeiten weiterhin an folgenden Programmen: Familien und Kinder (Ökologisches Umweltzentrum), Personen höheren Alters (PV-Licht), Lebensmittelunternehmen (Obstbau, Bewässerungsanlagen, Weiterverarbeitung und Verkauf) und Schule des Lebens – Punta Wasi (Sport, Musik und heimische Sprachen)



*Wir beginnen, schwierigen Etappen im Leben zu begegnen. Die andischen Dörfer verzeichnen durch den Mangel an Wasser Dürren und mageres Vieh.*

**1.- Independencia zählt 3.500 Einwohnende. Trotz dieser doch hohen Zahl kommt es immer wieder zu Komplettausfällen in der Wasserversorgung: Die Leitungen bleiben trocken und kein einziger Tropfen an Wasser verlässt den Hahn mehr. Das Bewusstsein der Menschen, dass es ohne trinkbares Wasser kein Leben gibt, beginnt seit kurzer Zeit zu wachsen. In den Monaten September bis Dezember mussten die Menschen im Hauptort der Provinz Ayopaya, Independencia, mit 10 Litern Wasser pro Familie und Tag überleben; manche Familien hatten nicht einmal diese geringe Menge an Wasser. Es ist für die Menschen absehbar, dass schlimme Zeiten nahen.**

Die Situation zeichnet sich insofern ab, dass wir als Bevölkerung jedes Jahr aufs Neue erleben müssen, wie wichtig Wasser ist. Übelriechende sanitäre Einrichtungen, nicht-funktionierende Duschen, trockengelegte Waschbereiche, nahezu wasserlose Flüsse, Kinder mit schmutzigen Gesichtern, nach Schweiß riechende Personen, Wandernde mit schmutziger Bekleidung. Das Wasser reicht kaum aus, um damit kochen zu können und etwas zu trinken zu haben. Es ist Tatsache, dass dies ein klares Warnzeichen dafür ist, dass harte Zeiten auf uns zukommen werden. Sterbende Pflanzen sowie Bäuerinnen und Bauern, die nicht einmal Kartoffeln oder Mais anbauen können. Die wenigen, denen Wasser zur Bewässerung zur Verfügung steht, können ihre Ernten dennoch nur unter großen Schwierigkeiten, sich das Wasser einzuteilen, einholen.

Die Wasserquellen des Dorfes (genannt *Juturis*), welche bis vor Kurzem nicht mehr genutzt worden waren, wurden erneut überlebenswichtig. Menschen standen in Schlangen vor den Quellen, um sich in Eimern die 10 l Wasser abholen zu können, die ihnen zustanden. Frauen mussten auf der Suche nach wasserführenden Flüssen lange Wege zurücklegen, um ihre Kleidung

waschen zu können. Man kann – ohne zu übertreiben – sagen, dass wir unter einer umfassenden Wasserkrise leiden. Wenn sich keine kurzfristigen Lösungen finden, dann kann diese Situation eskalieren und bis zu einem Bürgerkrieg führen. Es wird zu Aufständen gegen die Amtstragenden kommen, die sich nicht darum bemühen, Lösungen für diese Wasserknappheiten zu finden – und diese Aufstände können für egal welche Person der Regierung (lebens-)bedrohlich werden, die dieses vor-katastrophale Phänomen nicht versteht.



**2.- Die Situation in den ländlichen Regionen bleibt bestehen: Es gibt keine Hoffnung auf bessere Tage, da immer mehr Süßwasserquellen versiegen. Einige Flüsse trocknen zwischen den Regenzeiten komplett aus, sodass kein frisches und klares Wasser mehr aus den Gebirgen und Wäldern in die tieferliegenden Gebiete fließen kann. Auch die Feuchtgebiete der Anden, die sogenannten *Bofedales*, trocknen auf diese Weise zunehmend aus, was wiederum zu der Wasserknappheit beiträgt.**

Ein Land wie Bolivien lebt in großem Maße von Feldfrüchten wie Kartoffeln, Mais, Bohnen, Weizen, Maniok/Yuca, Früchten und Hülsenfrüchten, welche tagtäglich auf den regionalen Märkten der ländlichen Gebiete verkauft werden. Durch die Wasserknappheit und die daraus folgenden schlechten Ernten steigen die Preise dieser Erzeugnisse ins Unermessliche. Grundnahrungsmittel werden immer knapper und teurer.



**3.- Das Leben von Hoftieren wie Pferden, Schafen, Rindern und Lamas wird durch die abnehmenden Wasserquellen zunehmend bedroht. Von Jahr zu Jahr versiegen mehr Quellen und die sogenannten *Juturis* trocknen immer mehr aus. Wir sprechen von alarmierenden Situationen, die die Regierungen der Gemeinden Boliviens unbedingt in Angriff nehmen müssen. Es müssen in den Jahresplänen unbedingt Ressourcen eingeplant werden, um nach und nach diesen verheerenden Umständen entgegentreten zu können. Mittlerweile zeigen sich immer mehr Zusammenbrüche aufgrund mangelnden Trinkwassers.**

Die Direktionsebene des *CCA* muss seine humanitäre Arbeit für die verletzlichsten Bevölkerungsgruppen wie ältere Menschen und Kinder aus dem ländlichen Raum intensivieren. Einen großen Teil dazu tragen unsere Freundinnen und Freunde von *Runa Masis e.V.* bei: Sie unterstützen uns darin, dass Gemeinden Bewässerungssysteme erhalten und die wenigen vorhandenen Wasserressourcen für den Anbau von Grundnahrungsmitteln effizienter genutzt werden. Wir sehen es als unbedingt notwendig, weitere Kooperationsmöglichkeiten zu suchen. Die Situation, in der wir uns befinden, zeigt sich uns als riesiges Monstrum vergleichbar mit einem Krieg, das uns ohne Gnade still und heimlich vernichten kann. Doch vorher wird es zu Hungersnöten, Massenmigrationen und unkontrollierbaren Aufständen kommen. Die Amtstragenden müssen diese Situation, die sich in unserem Land zeigt, ernst nehmen – das Leben vieler ist in großer Gefahr!



**4.- Auch in den Randgebieten der größeren Städte wird es zunehmend zu Wasserknappheiten kommen. Ein Beispiel aus Chilimarca bei Tiquipaya, einem Stadtteil von Cochabamba: Der Zugang zu Wasser ist auf eine halbe Stunde pro Tag beschränkt. Das Wasser verlässt den Hahn trübe, mit brauner Färbung und einem seltsamen Geruch, von dem niemand weiß, woher er stammt. Es ist verunreinigt und wird nicht ansatzweise darin kontrolliert, ob es überhaupt trinkwassertauglich wäre.**

Es herrscht ein sehr hoher Leidensdruck, an Wasser zu gelangen. Viele Zonen wie diese mussten sich zusammenschließen, um bspw. in Form einer OTB (dt.: territoriale Basisorganisation) eigens an die Wasserversorgenden heranzutreten, da ihre Gemeinden ihnen keine Wahl gelassen haben. Andere schlossen sich zu Genossenschaften zusammen oder sonstigen selbstverwalteten Formen. Die Alternative, an Wasser zu gelangen, läge darin, dieses von Tankwagen zu beziehen, wobei die Preise jedoch sehr hoch sind und bei 200 Bs für einen durchschnittlichen Arbeitendenhaushalt liegen. Auch von Seiten der Wasserliefernden wird die Situation erschwert: Sie möchten ihr Wasser nur ungerne aufteilen bzw. an mehrere unterschiedliche Haushalte nacheinander liefern müssen. Lieber liefern sie nur an Orte direkt, an denen sie ihre Füllmenge, durchschnittlich 12.000 l, auf einmal leeren können.



5.- Die Gemeinde Pajchanti liegt in einer ländlichen Region, die aus Nebelwäldern besteht. In ihr entspringen viele Süßwasserquellen, welche in verschiedene Flüsse einspeisen. Diese Wassereinzugs- und Feuchtgebiete auf den Höhen der Gebirgsketten bieten auch heute noch die Möglichkeit, in Zukunft die Trinkwasserversorgung zu regeln. Dennoch erhebt die Gemeinderegierung Besitzanspruch auf das Wasser und nimmt sich das Recht heraus, es zu verwalten. Daher müssen wir das Bewusstsein für eine gemeinsame Nutzbarmachung einer solchen natürlichen Ressource fördern, damit sie folglich auch mit umliegenden Regionen geteilt werden kann.

Gleichzeitig müssen diese Nebelwälder geschützt werden. Die Einwohnenden nutzen die Bäume dieser Wälder seit jeher als Quelle für (Feuer-)Holz, sodass ein dringender Bedarf an Wiederaufforstungsprogrammen besteht.

In Independencia wurde bereits vor vielen Jahren die Organisation *PAFKUM* von Pfarrer Manfred Rauh und Schwester Verena Birnbacher gegründet, die anschließend von den damaligen Schülerinnen und Schülern Roberto Villavicencio, Gumersindo Benavidez, Jorge Aquino, Gonzalo Mérida, Remy Rojas und Wilma unter der Leitung von Taita Macario Navia geführt wurde. Über 15 bis 20 Jahre hinweg wurde intensiv an der Wiederaufforstung mit schnellwachsenden Spezies, zumeist dem Eukalyptus, gearbeitet. Es gab mindestens 20 Baumschulen in den verschiedenen Gemeinden, welche durch die Gemeinden selbst, aber auch durch Pfarreien und deutsche Organisationen wie auch Gemeinden gepflegt wurden.

Heute zeigt sich die Arbeit von damals: Die Bäuerinnen und Bauern verfügen in ihrem Zuhause über ausreichend Feuerholz und viele Gemeinden sind sogar in der Lage, diese energetische Ressource zu verkaufen. Auch zu seiner finalen Phase musste *FUPAGEMA*, eine Organisation, welche ebenfalls von o.g. Personen gegründet wurde, weiterhin für die Wiederaufforstung arbeiten. Hoffentlich verliert der Gemeindebezirk nicht aus den Augen, wie wichtig es ist, diese Wälder zu erhalten. Denn heutzutage lässt sich die Wichtigkeit dieser Wälder und Feuchtgebiete auf das Leben der Menschen dieser Region klar erkennen.



**6.- Unsere Photovoltaik-Licht-Kampagne zugunsten der Alten und Vergessenen sowie der Kinder schreitet voran. Viele Erwachsene, die bereits das hohe Alter von 80 bis 90 Jahren erreicht haben, werden ihrem Glück überlassen, obwohl sie kaum noch ihre Felder in den Höhen der Anden bestellen können, um die bolivianische Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln zu versorgen. Kinder konnten ihre Hausaufgaben bisher kaum erledigen – weder am Tage, da sie ihren Eltern auf den Feldern helfen müssen, noch am Abend aufgrund mangelnden Lichts.**

Die Menschen, die wir unterstützen, leben in alten und sehr einfachen Behausungen: Sie bestehen aus Lehmziegeln, haben Dächer aus Wellblech, rustikale Türen, keine Fenster, einen Boden aus Erde, einen mit Feuerholz geheizten Herd aus Lehm und sind düstere und während der Regenzeiten feuchte Orte. Einige von diesen Menschen leben zusammen mit ihren Enkelkindern, welche von ihren Eltern zurückgelassen und anschließend vergessen wurden. Noch schlimmer ist aber, dass die Regierung die gleiche Einstellung ihnen gegenüber zeigt: Sie sagt, dass es in Bolivien keine Armut gäbe, was eine klare Lüge ist! Diese Menschen, von denen wir hier sprechen, leben in extremer Armut. (Die Bilder sprechen für sich.) Und genau für sie suchen wir weiterhin Unterstützung, dass wir denjenigen Gemeinden photovoltaisches Licht bringen können, in denen es immer noch nicht ankommen konnte.





Die gegenseitige Hilfe zwischen Menschen aus Ayopaya funktioniert: Am Sonntag, den 11. Dezember, haben sich mehr als 1.500 Menschen in einem Park in Quillacollo bei Cochabamba getroffen, um dort Essen und Getränke zu kaufen und der Musik von verschiedenen Gruppen zu lauschen, die ohne Gage aufgetreten sind – alles nur zugunsten eines Herrn namens Orlando Crespo, der derzeit mit Krebs im Krankenhaus liegt. An diesem einen einzigen Tag konnten über 10.000 USD gesammelt werden, sodass Crespos Familie mit diesem Geld nun die Kosten für den Krankenhausaufenthalt sowie die benötigte Medizin decken kann.



*Die solidarische Kirmes in einem Park in Quillacollo, die als humanitärer Akt veranstaltet wurde.*



*Immer mehr unserer Freundinnen und Freunde aus der Generation des Goldes treten ihren Weiterweg an: El Potrito, der Vater von Eloy Torrez, dem Ex-Präsidenten des CCA, sowie der Musikprofessor José Cosío, Autor von Camino a Independencia (dt.: Weg nach Independencia) sind kürzlich ebenfalls verstorben. Das Bild zeigt die letzten Augenblicke der Beisetzung in Independencia.*

**Marcelo Quiroz (Mitglied *Sacambayas*) geht es weiterhin schlecht, nachdem er zwei Operationen hinter sich hat.**

**Bei Fernando Crespo wurde zu Hause eingebrochen. Ihm und seiner Frau wurde alles gestohlen, was sie an Geld hatten.**



*Bilder, die uns Hoffnung schenken: Kinder im CCA, die die Wände des Lesesaals mit Bildern bemalen, die sie dort selbst sehen möchten. Gleichzeitig entdecken sie ihre angeborene Begabung für die Malerei.*

***Herzliche Grüße im Namen aller Arbeitenden des CCAs in Independencia***

***Jorge Aquino und alle Beteiligten aus Chilimarca***

Um Spenden für unsere Notfonds wird weiterhin wärmstens gebeten. Wir sowie insbesondere alle Begünstigten sind Ihnen auf ewig zu Dank verpflichtet.

***INTI AYLLUS e.V. Schramberg***  
***Volksbank Schwarzwald-Donau-Neckar***  
***IBAN: DE46 6439 0130 0626 6240 02***  
***BIC: GENODESITUT***  
Unter Angabe des Kennwortes „NOTFONDS“



*Auf dem linken Bild ist die Hochzeit unserer Buchhalterin Fabiana Albarado und ihrem nun Ehemann Guido zu sehen. Außerdem befinden sich auf dem Bild ihre beiden Töchter Dana Elisa und Fernanda, Jamachi, Paola und Hugo Flores sowie Marcelo Quiroz und Coco Aquino (die für die musikalische Begleitung gesorgt haben).*

*Auf dem rechten Bild ist Fernando Crespo zu sehen, wie er bei den Vorbereitungen für das Frühstück für unsere Freundinnen und Freunde aus der Pfalz mithilft.*